Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 31.

Redacteur und Verleger: J. G. Mendel.

Görlitz, Donnerstag den 30sten Juli 1829.

Die Proben.

(Fortsetzung.)

Nun liebste Mutter, Sie waren in der Kirche, ich erwarte Ihr Urtheil, bat Alfred nach mehreren Tagen; worauf sie mit gemessenen Worten antwortete:

Ich kann nicht umhin, mein Sohn, des Mädchens Schönheit und Anmuth Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen; wer nicht weiß, daß sie eine Glöcknerstochter ist, könnte sie für ein königliches Kind halten.

Tausend Dank, meine gute Muter, daß Sie mir den so vortheilhaften Eindruck auf sie eingestehen, tief geschmerzt hätte mich das Gegentheil.

Daß Dir das Mädchen gefällt, fiel sie ihm in's Wort, um jeder aufkeimenden Hoffnung schnell vorzubeugen, ist Dir gar nicht zu verdenken; doch bei vernünftiger Erwägung ist, je gefährlicher die Bekanntschaft, um so rathsamer Entfernung; auch selbst der Ruhe des Mädchens bist Du es schuldig, weder Liebe noch Hoffnung in ihr zu wecken. Bedenke, leicht könnte Dein Stand bei ihr mit in Betrachtung kommen und der Edelmenn ihr das Köpfchen verrücken.

Darüber ist sie erhaben! rief Alfred mit Feuer; weit entfernt ist dieses Herz von allen Ansprüchen an die Außenwelt.

Es käme auf die Probe an, wendete die Mutter schlau ein; wer weiß, ob Alfred Rudo, ohne Stand, Namen und in Armuth, ihr dasselbe gelten würde.

Theure Mutter, wie beglückt es mich, Ihre Zweifel lösen zu können, und ganz nach Ihrem Sinn gehandelt zu haben. Die Probe, die Sie mir vorschlagen, ist bereits gemacht, und Cecilie hat sie bestanden! —

Der Triumph, in welchem Alfred dies aus-

sprach, wurde durch die unbezwingbare Heftigkeit seiner Mutter, und den Ausruf: so wäre der erste Schritt also wirklich schon geschehen?! bald niedergeschlagen; sie war bei dem nunmehr vergebenen Bemühen, das abzuwenden, gänzlich aus dem sich vorgesetzten Tact gefallen.

Mein volles Vertrauen, hoffe ich, soll Sie beruhigen, beschwichtigte sie ihr Sohn. Ein vergeblicher Wahn, glauben Sie mir, begann er mit aller Freimüthigkeit, wäre der Gedanke: es sey besser für mich gewesen, das Mädchen zu meiden, und zu hindern, sie näher kennen zu lernen. Das, beste Mutter, stand nicht in Ihrer Macht, sogar nicht in der meinigen. Es giebt Augenblicke im Leben, die über des Menschen Geschick entscheiden. Ein solcher war der erste Blick auf dieses Mädchen; gefunden war das mir verwandte, mit meinem eignen Seyn verflochtene, und darum unzertrennliche Wesen — das sagte mir mein Seelenzug nach ihr. Rastlos trieb es mich, von ihr zu hören; bei meinen Nachforschungen verbarg ich meinen eigentlichen Namen; ich erfuhr, sie sey die einzige Tochter des braven Glöckners Guttmann, und ihrer redlichen Eltern einziger Stolz und Freude; sie unterlassen nicht, ihren vielen Anlagen nach Kräften zu Hülfe zu kommen, und schicken sie in eine Mädchen-Anstalt, deren Zierde sie sey; besonders liebe sie sehr Gesang und Musik; da habe ihr der Vattr eine Guitarre gekauft, der Lehrer fehle nur noch! Das war mir erwünscht! Als solcher ließ ich mich unter dem Namen Born einführen, ertheilte ihr Unterricht, und verlebe unter diesen biedern Menschen meine seligsten Stunden.

So weit konntest Du gehen?! — eiferte die Mutter; so ganz aller Verhältnisse vergessen? wohin soll das führen? Sie ist nun einmal doch nicht Deines Gleichen.

Mensch und Mensch, vom König bis zum Bettler, sind einander gleich, erwiederte Alfred in Wallung; nur die Verdienste machen den Unterschied. Fürchten sie nichts Unedles von mir; geläutert muß der Mensch durch Prüfungen werden, und mein Gegenstand ist Ihrer Achtung werth.

Einen Ball denke ich künftige Woche zu geben, sprach die Mutter, völlig seine Rede ignorirend; auch Graf R., unsern Nachbar, und die junge Comteß, seine Tochter, habe ich einzuladen mir vorgenommen; ich glaube, eine Zerstreuung ist nöthig.

Schnell entzog sie sich jeder Antwort, und verließ ihren Sohn mit empfindlicher Kälte.

* * *

Während alle kleine Lebensproben scheiterten, hatte Alfred die wichtigste zu bestehen, sich selbst zu überwinden.

Der alte redliche Glöckner fand, daß der junge Musiklehrer seiner Tochter gefährlich wurde, und mit dem Gradsinn alter deutscher Redlichkeit machte er ihm bekannt, daß der Unterricht beendet sey.

Leid würde es mir um Sie thun, junger Mann, sagte er gutmüthig, wenn Sie etwa eine Hoffnung auf den Besitz meiner Cecilie machten. Ich merke wohl, daß sie Ihnen wohlgefällt, darum muß ich bei Zeiten wachsam seyn; denn sie hat bereits ihre Bestimmung; ich will daher nicht, daß Sie mit vergeblichen Wünschen sich stören und quälen. Und über Ceciliens Ruhe und ihren guten Ruf wache ich einem Argus gleich; dem lasse ich nicht die kleinste Verletzung wiederfahren. Wir scheiden; doch bleiben wir gute Freunde.

Alfred war von dieser so fest bestimmten Ankündigung wie vernichtet, und bei der Stärke, die seine Leidenschaft durch täglichen Umgang, der immer mehr Liebenswürdigkeit ihm entwickelte, gewonnen, hätte er alle Hindernisse durch Beharrlichkeit besiegt; nur das Eine setzte jedem Unternehmen Grenzen: daß ihr Vater erklärt, sie habe bereits ihre Bestimmung.

Cecilie, ein Mädchen von kaum siebzehn Jahren, sollte diese schon versagt, ihr Herz nicht mehr frei, oder durch fremde Gewalt gebunden seyn? Diese letzte Vermuthung war für Alfred hinreichend, Klarheit darüber zu suchen; jeden Eingriff in ihr Mißgeschick hielt er eben so für Pflicht, als im andern Falle ihm kein weiterer Versuch erlaubt schien, und sein Edelsinn ihm Entsagung lehrte.

Eine Unterredung mit den Eltern, um welche er dringend sich bemühte, diente ihm zu keinem weitern Aufschluß, als daß Cecilie, geschützt durch ihre Liebe, vor jedem Zwange gesichert sey; Alles sprach ihre Sorgfalt für das geliebte Kind aus; weiter erklärte sich nichts.

Dieses Dunkel hielt Alfred in seinem weitern Handeln befangen; des Alten Festigkeit verkürzte den Besuch; ein kurzer Abschied wurde ihm nur noch in Gegenwart der Eltern erlaubt, und Cecilie gerufen. Mit großer Bewegung erschien sie; ihre verweinten Augen verriethen, daß sie diesen gefürchteten Augenblick erwartet; der Wechsel von Röthe und Bläße in ihrem schönen Gesicht wurden zur lautlosen Sprache; und waren auch Beiden nicht Worte vergönnt, so fand doch Jedes in seinem eignen Herzen, was ihm der Andere zu sagen gewünscht.

Als Alfred bei dem schmerzlichen Lebewohl der Geliebten Hand küßte, fühlte er bei ihrem Händedruck noch eine kleine heimliche Gabe. Die Begierde, in was sie bestehe, gab ihm die Kraft, nicht länger zu verweilen, und so schloß sich vor ihm die Pforte des kleinen Hauses, das sein ganzes irdisches Glück enthielt.

Zerstört in seinem Innern, eilte er dem entlegensten Orte zu, um das erhaltene kleine Blatt zu öffnen. Es lag eine goldne Kette darin, und enthielt folgende Worte:

„Bewahren Sie mir das Theuerste, als „meine einzige Habe, zu meinem Andenken.“

Cecilie.

Es kam von ihr, darum konnte er es nicht zurückgeben, sonst hätte er es ihr nicht entziehen können; es war als goldne Kette doch von Werth. So grübelnd, fiel ihm auch ein: Soll es etwa noch als Bezahlung gelten? Doch nein! der Vater hat mir ja den letzten Monat noch voll bezahlt. Dabei entfielen seinen Augen helle Thränen.

Die Erinnerung an Ceciliens ganzes Wesen beim Abschiede verscheuchte jeden andern Sinn dieser Gabe; er legte in sie eine höhere Bedeutung, und so konnte er um keinen Preis der Welt sich von ihr trennen.

* * *

Die Umwandlung von Alfred's ganzem Wesen wurde in seiner Lebensweise Jedem sichtbar. Düster und mechanisch entzog er sich jedem Geschäft, floh jeden Umgang und war am liebsten mit sich allein; sein Seelenzustand wirkte auch auf seine Gesundheit, und der Arzt rieth Zerstreuung, am besten, zu reisen. Dies faßte er auf. Veränderung des Orts und der seinem Gefühl nicht wohlthätigen Umgebung schien ihm das Rathsamste zu seyn.

Die Mutter ging gern in diese Idee ein, da Entfernung ihr das beste Mittel, einer Mißheirath zu entgehen, schien. Alfred wählte Petersburg, und mit krankem Herzen verließ er auf unbestimmte Zeit die Heimath.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Des Königs Majestät haben mit Rücksicht auf den beträchtlichen Schaden, welchen mehrere Provinzen und Festungen der Monarchie durch die neuerlichen Ueberschwemmungen erlitten, und in Erwägung, daß die Staatskas-

sen zu dessen Abhülfe große Opfer werden bringen müssen, so wie daß die schleunige Herstellung der Deiche, Schleusen ꝛc. die Nothwendigkeit bedingt, dem Lande so wenig Arbeiter und Fuhren als möglich zu entziehen, zu beschließen und mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 16ten d. M. zu bestimmen geruhet, daß in diesem Jahre: 1) die beim 4ten, 7ten und 8ten Armee-Corps angeordneten großen Truppen-Uebungen gänzlich unterbleiben, und die Westphälischen und Rheinischen Landwehren auch keine Uebungen bei den Stäben der Bataillone haben sollen, um diese Ausgaben ebenfalls zu ersparen; 2) daß bei allen Armee-Corps keine Divisions-Uebungen und auch beim Garde-Corps nicht die gewöhnlichen Herbst-Uebungen statt finden; dagegen 3) die Truppen den Felddienst sowohl in den Garnisonen als außerhalb derselben in zusammengesetzten Detachements nach den darüber gegebenen Bestimmungen um so lehrreicher üben sollen.

Der Correspondent von und für Schlesien enthält Folgendes: Daß die fast ganz Europa betroffene große Wasserfluth vulkanischer Natur gewesen seyn muß, beweist sich auch bei uns, da in Nieder-Thalheim bei Landeck beim Bauer Dittert, das Wasser in Masse aus seinem Felde hervorquoll und in Vogtsdorf dasselbe einen großen Felsen heraussprengte und augenblicklich zum Strome wuchs. In Ullersdorf wurde unter andern auch ein Haus von den Fluthen ergriffen und vernichtet, worin sich 9 Menschen befanden. Acht von ihnen ertranken augenblicklich, der Neunte, ein rüstiger Mann, ergriff einen Balken, ward auf eine Sandbank abgesetzt, wieder fortgeworfen, und rettete sich endlich glücklich in ein Haus. Er soll jedoch seitdem halb wahnsinnig seyn. — Merkwürdig bleiben auch folgende Vorfälle bei Neurode. Zwei wohlhabende Leinwandhändler Vogel und Dinter waren nach Prag gereist, und trafen gerade an jenem Schreckenstage wieder in der Nähe ihrer Heimath ein. Der Erstere geht in Kunzendorf bei Neurode mit seinem Sohne über den Steig; die Wogen brechen sich fürchterlich und rasen und drohen, Alles zu zertrümmern. Der Vater gelangt glücklich hinüber, dreht sich jetzt um, ob der Sohn ihm auch folge; den faßt aber der Schwindel und vor den Augen des jammernden Vaters wird er rettungslos von den Wellen verschlungen. Der Letztere findet sein Haus nicht mehr, mit diesem ist ihm ein Koffer mit 8000 Thlr. und also sein ganzes Vermögen verloren. Doch welch ein Glück! der Koffer strandet in Mittel-Steine und wird dem Eigenthümer ohne allen Verlust wieder zurückgeliefert.

Am 28sten Juni ertrank zu Ober-Gerlachsheim, Laubaner Kreises, das 2½ jährige Töchterchen des Inwohners Johann Ehrenfried Arlt.

Am 3ten Juli ertrank zu Nieder-Halbendorf, Laubaner Kreises, der 6jährige Sohn des Grütze-Müllers Wagner, Namens Carl Leberecht.

Am 9ten Juli ertrank zu Ober-Geibsdorf, Laubaner Kreises, des Häuslers und Tagarbeiters Johann Gottfried Maywald 2½ Jahr altes Söhnlein, Johann Gottfried, in dem nahe an des Bauers Gottlob Lange führenden Fußsteige ohne sichere Bedeckung liegenden Wasserbehältniß.

Zu Ober-Rennersdorf bei Herrnhut ist am 14ten Juli Gottlieb Anders, der 18jährige Sohn des dasigen Gärtners Anders, als er Abends die Hofepferde in die bei dem Mühlwehre befindliche Schwemme geritten, vom Pferde gefallen und ertrunken.

Am 21sten Juli ertrank zu Zoblitz, Rothenburger Kreises, der einzige Sohn des dasigen Mühlenbesitzers Franz, Namens Ernst, 9 Jahr 3 Monate alt.

Am 26sten Juli ertrank zu Görlitz beim Baden in der Neiße der jüngste Sohn des Bürger und Fleischermstr. Neuwirth, Namens Friedrich Ernst August, im 13ten Jahre.

Am 2ten Juli, früh in der 3ten Stunde, ging der herrschaftliche Revier-Jägerbursche Carl Geißler zu Langenöls in Schlesien, mit einer mit Schrot geladenen Flinte in den Wald, auf dem Terrain des Mittel-Guts an der Gränze von Ober-Thiemendorf. In der 4ten Stunde gewahrt er zwei starke, ihm aber völlig unbekannte Männer mit Streu, die ihn, nach gethaner Anrede, sofort angreifen. Der Jägerbursche vertheidigt sich mit dem Kolben seiner Flinte, die indessen nicht aufgezogen ist, gegen die Angreifer, und geräth mit ihnen so ins Handgemenge, daß, seiner Erzählung zufolge, der Kolben abbricht und er von dem losgegangenen Schusse ohne Besinnung zu Boden fällt. Lange mochte er so liegen geblieben seyn, und, nachdem er wieder zu sich gekommen, bemerkte er erst seine Wunde, welche die Aerzte alsbald sowohl wegen übler Folgen im Laufe der Heilung, als auch wegen des vielen Blutverlustes für sehr schlimm, ja lebensgefährlich erklärten, und dem Leidenden zugleich eröffneten: daß den folgenden Tag wohl zur Ablösung des linken Beins werde müssen geschritten werden. Der Schuß saß nämlich über dem Knie, und hatte das Bein gänzlich zerschmettert. Der Verwundete starb am 3ten Juli gegen Abend nach ungefähr 38stündigen Schmerzen, und wegen herannahenden Todes mußte die vorgehabte Abnehmung des Beines unterbleiben.

Am 12ten Juli ist der Bürger und Hufschmidt Franz Neumann aus Bernstadt in Sachsen, nachdem er in Daubitz einen vierspännigen Wagen mit Schmiedekohlen beladen hatte und mit diesem zurückkehrte, auf der durch die Schönauer Fluren führenden, fast unfahrbaren, sogenannten Hutbergsstraße, durch den Umsturz des auf ihn fallenden Wagens tödtlich beschädiget worden, und einige Stunden hernach an den Folgen davon verstorben.

Zu Wolfsdorf bei Goldberg in Schlesien wurde am 18ten Juli in dem Grüttnerschen Steinbruche der dasige Steinbrucharbeiter und Hausbesitzer Krebs von einer herabstürzenden Stein- und Bodenmasse so stark verletzt, daß solcher nach zwei Stunden daran starb; er war 22 Jahr alt und hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

Am 16ten Juli Abends in der 10ten Stunde traf ein Blitzstrahl den herrschaftlichen Schaafstall zu Keula bei Muskau, und verwandelte selbigen in Asche.

In Görlitz schlug am 27sten Juli, Abends um 10 Uhr, der Blitz in das Wohnhaus des Bürger und Stadtgärtner Zippel, und legte solches mit den Wirthschaftsgebäuden in Asche.

Am 12ten Juli erhing sich in dem Stockhause zu Meffersdorf der wegen Holzdiebstahl in Untersuchung befindliche Johann Gottlob Vogel aus Schwerta.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Friedrich Ernst Blachmann, B. und Tuchmacher allh., und Frn. Amalie Henriette geb. Otto, Sohn, geb. den 6. Juli, get. den 19. Juli Ernst Julius. — Mstr. Carl Samuel Thieles, B., Zeug- und Zirkelschmidt allhier, und Frn. Joh. Frieder. Elisabeth Erdmuthe geb. Schade, Sohn, geb. den 5. Juli, get. den 19. Juli Gustav Robert. — Joh. Christoph Bräuers, Gartenpachters allh., und Frn. Anna Rosina geb. Sauer, Tochter, geb. den 10. Juli, get. d. 19. Juli Johanne Caroline Amalie. — Johann Gottfr. Pfeiffer, Inwohner allh., und Frn. Joh. Dorothee geb. Mauermann, Sohn, geb. den 21. Juli, get. den 24. Juli Johann Carl Friedrich Wilhelm.

Getraut.

(Görlitz.) Herr Johann Gottlob Rüdiger, Königl. Preuß. Bezirksfeldwebel beim 1sten Bat. (Görlitzer) 6ten Landwehr-Regimente, und Frieder. Eleonore geb. Göthlich, Hrn. Joh. Sam. Göthlichs, gewes. brauber. B. und Tischler, auch bür-

gerschaftl, Deputirten allh., ehel. älteste Tochter, getr. den 21. Juli in Nieda. — Herr Johann Traugott Rechenberg, B. und Oberältest. der Rad- und Stellemacher, auch gewes. Raths-Scabin in Schönberg, und Igfr. Amalie Sophie geb. Pietsch, weil. Hrn. Carl Gottfried Pietsches, Pastors in Troitschendorf, nachgelassene ehel. jüngste Tochter, getr. den 21. Juli in Schönberg.

Gestorben.

(Görlitz.) Frau Christ. Helene Milde geb. Herbst, Johann Traug. Mildes, B. und Steinsetzers allh., Ehewirthin, gest. den 23. Juli, alt 78 Jahr 11 M. 26 T. — Christian Gotthelf Einsiedel, B. und Maurerges. allh., gest. den 19. Juli, alt 55 J. 3 M. 9 T. — Frau Anne Rosine Weißbrodt geb. Maiwald, weil. Gottlob Weißbrodts, gewes. herrschaftl. Kutschers, nachgel. Wittwe, gest. den 18. Juli, alt 55 J. 2 M. 13 T. — Johann Friedr. Wilh. Brohaskas, Schuhmacherges. allhier, und Frn. Emilie Louise geb. Weidauer, Tochter, Amalie Auguste, gest. den 19. Juli, alt 6 M. 23 Tage. — Joh. Gottlob Semmler, Schornsteinfegerges. allhier, und Frn. Joh. Christ. geb. Weise, Tochter, Johanne Christiane Sophie, gest. den 16. Juli, alt 11 M. 19 T.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des allhier in der Schmelze unter Nr. 45 belegenen, dem Töpfer-Meister Gottlob Ludwig Wilhelm Pfitzinger zugehörigen, auf 463 thlr. 26 sgr. 4 pf. abgeschätzten Hauses ist ein Bietungstermin auf

den 31sten August c. Vormittags 11 Uhr

im Amtsgebäude anberaumt worden, zu welchem wir Kauflustige einladen.

Muskau, am 6ten Juni 1829.

Fürstlich Pücklersches Hofgericht der freien Standesherrschaft Muskau.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des dem Müller, Meister Johann Christoph Thiemen zu Köslitz bei Görlitz gehörigen, unter Nr. 41 daselbst gelegenen und auf 3620 Rthlr. in Preuß. Courant zu 5 pro Cent jährlicher Nutzung gerichtlich abgeschätzten Mühlengrundstücks, im Wege nothwendiger Subhastation, sind 3 Bietungstermine auf

den 19ten Juni,
den 28sten August und } 1829,
den 23sten October

von welchen der erste und zweite Termin in unserer Registratur, Brüdergasse Nr. 17 allhier, der letzte aber, welcher peremtorisch ist, auf den 23sten October 1829 an gewöhnlicher Gerichtsstelle zu Köslitz, Vormittags um 10 Uhr, angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen: daß der Zuschlag an den Meist und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem letzten Termine erfolgen soll.

Uebrigens kann die Taxe in dem Gerichtskretscham zu Köslitz und bey dem unterzeichneten Gerichtsamte in Görlitz eingesehen werden. Görlitz, den 31sten März 1829.

Adlich von Uechtritzisches Gerichtsamt zu Köslitz, und Scholze, Justitiar.

Bekanntmachung.

Die Branntweinbrennerei auf dem Vorwerk Berg, und das Verlagsrecht auf die Zwangsschenken der Standesherrschaft hart bei Muskau, soll von Michaelis d. J. ab, auf 6 hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Es gehört hierzu eine freundliche und bequeme Wohnung, nebst Garten und Stallraum, so wie das Recht zum Ausschank von Bier und Schnaps.

Pachtlustige haben sich deshalb an den Unterzeichneten zu wenden, wo die nähern Bedingungen täglich eingesehen werden können. Muskau, den 20sten Juli 1829.

Das Fürstliche Wirthschafts = Amt. Lippmann.

Kaum 1000 Schritte vom Hochfürstlich von Pückler = Muskauischen Herrmannsbade bei Muskau, ist eine von allen Diensten und Abgaben gänzlich freie Häuslernahrung von Einem Dresdner Scheffel Aussaat Ackerland, eher besseren als mittleren Bodens, welches Ackerland kaum 100 Schritte von dem zwei Stuben und bei jeder derselben eine Kammer habenden Wohnhause dieser Nahrung, wobei sich auch eine Scheune, so wie ein Kuh = und Schweinstall befindet, entfernt ist, und einer an dieses Wohnhaus anstoßenden Wiese von 1 Morgen und 10 []Ruthen Flächen = Inhalt, welche jährlich zweimal zu Heu und einmal zu Grummet gehauen wird, und von deren Futter=Ertrage man sehr gut zwei Kühe halten kann, mit denen sich bei der angegebenen Nähe des Bades der größte Nutzen zu schaffen ist, aus freier Hand zu verkaufen, wegen des Preises sich aber mit dem nur wenige Schritte davon wohnenden Besitzer — dem Gärtner Richter genannt Kupko — zu einigen, wobei noch bemerkt wird, daß ein noch mehreres Ackerland dazu haben wollender Käufer ein oder auch noch mehrere Scheffel solchen Ackerlandes, und zwar von eben so guter, auch sogar noch besserer Beschaffenheit als bereits gedachtes und ebenfalls ganz nahe bei der zu veräußernden Nahrung gelegen, zu kaufen bekommen kann. Kaum ein paar Hundert Schritte von dieser Nahrung befindet sich auch ein Ziegel = Ofen, wo die Ziegel zu etwaniger Vergrößerung oder gänzlicher Massivbauung seines Nahrungs = Wohnhauses zu sehr billigen Preisen zu haben sind.

Kupko'sche Gärtner = Nahrung beim Hochfürstlich von Pücklerschen Herrmannsbade bei Muskau, am 21sten May 1829.

Es soll der Nachlaß des Calculator Herrn Schmidt, bestehend in einer Bibliothek von Cameralistischen, Oeconomischen, Forst =, Jagd =, Rechnungs =, Münz =, Mathematischen und andern Büchern verschiedenen Inhalts, desgleichen mathematischen Instrumenten, Bildern unter Glas und Rahmen, einigen Mobiliare und andern Effecten, auch 2 Windbüchsen und einer Jagdflinte auf den 10ten August c. von früh 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung, in der Petersgasse in dem Schirachschen Brauhofe Nr. 281 öffentlich versteigert werden. Görlitz, den 21sten Juli 1829. Göbel,

verpflichteter Auctionator.

Verpachtung. Die Pacht des Gartengrundstücks Nr. 1029 ohnweit der Straße nach Lauban, geht mit dem 31sten März 1830 zu Ende. Dieses Grundstück enthält circa 100 Scheffel Berl. Maas säbares Land, ohne den Wiesenwachs, worauf 8 bis 10 Stück Nutz = Vieh, ohne dem Zugvieh, gehalten werden. Pachtende können sich von dato bis Michaeli c. in Nr. 265 am Untermarkte bei Unterzeichnetem melden, damit bald nach Michaeli die Pacht mit den Annehmlichsten abgeschlossen werde.

Görlitz, den 28sten Juli 1829. Vogel.

Obstverpachtung. Das sämmtliche Obst beim Dominio Nieder = Holtendorf, bestehend in vorzüglichen Sorten Aepfel, Birnen und Pflaumen, soll auf den 18ten August c. Nachmittags um 2 Uhr, in der Wohnung des Herrn Stadthauptmann Schlegel meistbietend verpachtet werden.

Auf dem Rittergute Mittel = Sohland am Rothstein ist das diesjährige Obst zu verpachten und das Nähere auf dem dasigen Wirthschaftshofe zu erfahren.

Selterwasser, Salzbrunnen, Marienbader Kreuzbrunn, Eger = Franzensbrunn, Fachingerbrunn, Püllnaer, Saidschützer Bitterwasser erhielt ganz frisch und direct C. Pape.

Mit Mariakreuzbrunnen, Egersalzbrunnen, Schlesischen Salzbrunnen, Selterwasser, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser (alles ganz frisch) emphielt sich

Michael Schmidt.

Anzeige und Bitte.

Indem ich mir die Ehre gebe, allen hohen Herrschaften und geehrten Reisenden gehorsamst anzuzeigen, daß ich den von mir erkauften Gasthof, ehemals zum schwarzen Adler, in Halbau, nunmehr unter der Benennung und Bezeichnung:

Gasthof zur goldnen Krone

hierselbst dergestalt eingerichtet habe, daß ich den hohen Herrschaften und verehrten Reisenden bequemes Logis, Speisen und Getränk, und prompte Bedienung, auch für die Pferde gute Stallung, nach den möglichst billigen Preisen, offeriren kann, erlaube ich mir das gehorsamste Gesuch, daß die hochzuverehrenden Herrschaften und Reisenden hiervon gütigst Kenntniß und Ueberzeugung zu Ihrer Zufriedenheit und zu meiner herzlichen Freude nehmen mögen.

Halbau, den 22sten Juli 1829. August Wenzel.

Oeffentlicher Dank.

Tausendfacher Dank den edlen und hochverdienten Frauen Tit. Madame Geisler auf Leopoldshain, und Frau von Giersberg auf Schadewalde, durch deren Güte und Wohlwollen unsere unvergeßliche geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Ur-Großmutter, die weil. Frau Christiane Helene Mildin geb. Herbstin, am 25sten Juli d. J. auf eine feierliche Weise zu Görlitz zur Erde bestattet worden ist. Bei diesem ausgezeichneten Beweise von Wohlwollen und Edelmuth können wir nicht umhin, zugleich mit gerührtem Herzen zu versichern, daß wir auch die milden Wohlthaten, der Verewigten in ihrem ganzen Leben erzeigt, so wie die christliche Pflege auf ihrem Siech- und Sterbebette, immer in einem dankbaren Andenken behalten, und Gott bitten werden, daß er solche christliche Sinnesart und edle, anspruchslose Mildthätigkeit mit seinem Segen belohnen wolle.

Zodel, am 27sten Juli 1829. Carl Friedrich Brückner, Schullehrer,
im Namen sämmtlicher Anverwandten.

Ein verheiratheter Brauer, der sein Fach versteht, dem Trunke nicht ergeben und ehrlich ist, Bescheinigungen seines Wohlverhaltens beibringen kann, findet eine Anstellung zu Mittel-Sohland bei Löbau.

Mit Kauf-Loosen zur 2ten Klasse 60ster Klassen-Lotterie, welche den 18ten August gezogen wird, sowie mit Loosen zur 3ten Courant-Lotterie in Ganzen und Fünfteln, welche den 28sten Septbr. gezogen wird, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen

Görlitz, den 30sten Juli 1829. Joh. Glieb Radisch.

Verkauf. Schumanns Lexicon von Sachsen A bis Z. 1r bis 13r Theil. 1824 bis 1826. Supplemente 1r 2r 3r A bis Horn 1827—1828. Die ersten 14 Bände sind gebunden in marmorirt Lederrücken und Ecken mit Titel und Tomfeld. Der 2te und 3te Supplement-Band in Pappe. Alle 16 Theile für 20 Thaler bei

Fichtner
im Stern in Görlitz.

Bemerkung.

Ob ich gleich bei der öffentlichen Ankündigung der Herausgabe meiner Schrift: „Der große Brand oder die christlichen Dorfschenke ꝛc." auf Subscription, mir schmeichelte, daß sich mehrere meiner Freunde und Bekannten einfinden würden, als sich wirklich gefunden haben (denn auf diejenigen, denen ich unbekannt bin, konnte ich nicht rechnen), so habe ich demohngeachtet das Manuscript zum Druck befördert, und sobald die Schrift wird gedruckt seyn, werde ich es öffentlich bekannt machen. — Dies zur Nachricht für die wenigen meiner resp. Herren Subscribenten, jedoch auch für Diejenigen, die noch subscribiren wollen. Uebrigens sage ich den Wenigen, die mich öffentlich mit ihrem gütigen Zutrauen beehrt haben, meinen herzlich gefühlvollsten Dank, und ich hoffe, es soll Sie nicht gereuen.

Ober-Pfaffendorf, den 30sten Juli 1829. Aug. Gottlieb Adam.